

Inhalt

1. „Solch ein Mann hat mir / Schon längst gemangelt“. Einleitung	11
1.1 Leitbild Männlichkeit: Fragestellung und Erkenntnisinteresse	15
1.2 Literarische Konstruktion von Männlichkeit: Zum Aufbau der Untersuchung	21
1.3 Der unentdeckte Mann: Schillers Männerfiguren in der Forschung	23
2. Männlichkeit in der Theorie	33
2.1 Männlichkeiten im (Kon-)Text: Interdisziplinäre Perspektiven	33
2.1.1 Philosophische Perspektiven: Platons <i>Symposion</i>	34
2.1.2 Anthropologische Perspektiven: Männliche Initiationsriten	35
2.1.3 Psychoanalytische Perspektiven: Theweleits Konzept des Körperspanzers	38
2.1.4 Historische Perspektiven: Männlichkeit um 1800	40
2.1.5 Literaturwissenschaftliche Perspektiven: Männlichkeit und Narration	46
2.2 Was macht Männer männlich? Männlichkeit definieren	58
2.3 Männliche Figuren in Schillers Dramen: Habitus und Anthropologie	64
2.3.1 Bourdieus Habitus­theorie	65
2.3.2 Voraussetzungen der Anwendung I: Das Wissen vom Menschen um 1800	71
2.3.3 Voraussetzungen der Anwendung II: Schillers Dramenpoetik	86
2.3.4 Erkenntnispotenzial des Habitusbegriffs für die Analysen	89
2.4 Methodik: Männlichkeitsimagination, Männlichkeitskonzept und männlicher Habitus	90
3. Männerfiguren und Männlichkeitsimaginationen in Schillers Dramen	93
3.1 Varianten einer protestierenden Männlichkeit (<i>Die Räuber</i>)	93
3.1.1 Literarische Vorbilder und männlicher Protest (Karl von Moor)	96
Narrative Männlichkeitskonzepte: Das Kraftgenie – Kindheitstraum und Vater- pflicht: Verschwimmende Grenzen – Protestierende Männlichkeit I	
3.1.2 Marginalisierung und Protest (Franz von Moor)	111
Körper und Geist – Protestierende Männlichkeit II	

3.1.3 Der schwache Vater (Maximilian von Moor)	119
3.1.4 Die Räuberbande: Männerbund und (Un-)Kameradschaft Vom Narren zum Sadisten (Moritz Spiegelberg) – Zauderer und Diener (Roller und Schweizer)	121
3.1.5 „[D]em Mann kann geholfen werden“? (Zwischenfazit)	127
3.2 Männlichkeit als Maskerade	
<i>(Die Verschwörung des Fiesko zu Genua)</i>	129
3.2.1 Wechselnde Männlichkeiten (Fiesko)	133
Fiesko, ein Hedonist – Fiesko, ein Republikaner – Fiesko, ein Usurpator	
3.2.2 Der erbarmungslose Vater (Verrina)	144
3.2.3 Protestierende Männlichkeit III (Scipio Bourgognino)	146
3.2.4 Existenzieller Außenseiter: Marginalisierte Männlichkeit (Mulley Haßan)	149
3.2.5 „Darf ich ihre Augen mit Feuerwerken ergötzen?“ (Zwischenfazit)	153
3.3 Höfische und bürgerliche Männlichkeiten (<i>Kabale und Liebe</i>)	155
3.3.1 Zwischen Adel und Bürgertum (Ferdinand von Walter)	159
„Springinsfeld“ und „Romankopf“: Taten und Vorbilder – Die Ehre des Majors – Bürgerlich-höfischer Enthusiast	
3.3.2 Zwischen zärtlichem und erbarmungslosem Vater	170
Der zärtlich-gewalttätige Vater (Musikus Miller) – Vater oder Präsident? (Präsident von Walter)	
3.3.3 Changieren zwischen den Sphären: Bürgerlicher Aufsteiger und Intrigant (Sekretär Wurm)	176
3.3.4 Effeminierter Mann (Hofmarschall von Kalb)	180
3.3.5 „Was bläst auf einmal das Feuer in deinen Wangen aus?“ (Zwischenfazit)	183
3.4 Empfindsame und heroische Männlichkeiten:	
Ermannung und Initiation (<i>Don Karlos</i>)	185
3.4.1 Prekärer Erziehungsprozess (Don Karlos)	189
Der empfindsame Thronfolger – Ein „löwenkühne[r] Jüngling“? Karlos und Posa – Erziehung zum Helden: Karlos und Elisabeth – Ermannung des empfindsamen Mannes	
3.4.2 „Prophet und Soldat“ (Marquis Posa)	201
Männlichkeit und Narration I – Posen der Unfehlbarkeit	
3.4.3 Variation des tyrannischen Vaters (König Philipp)	210
3.4.4 Ein gewalttätiger General (Herzog von Alba)	213
3.4.5 „Ich darf mich nicht empor zu dieser Männergröße wagen“ (Zwischenfazit)	215
3.5 Narrative Muster der Männlichkeit:	
Männlichkeit in Erzählungen (<i>Wallenstein</i>)	217
3.5.1 Heros in statu abscondito: Männlichkeit und Narration II	223
Dreifache Vaterschaft: Soldaten, Max und Thekla – Apotheosen des Aufsteigers: Numinose Erklärungsmodelle – Geist und Körper: Schöpfungskraft	

3.5.2 Die Modellierung als ‚König Ödipus in Böhmen‘ Taten denken: Narrative Strategien – Taten vollbringen: Performative Strategien	240
3.5.3 Die Soldaten: Ein struktureller Männerbund I	246
3.5.4 Die männlich handelnde Frau (Gräfin Terzky)	250
3.5.5 „Das ist gesprochen wie ein Mann!“ (Zwischenfazit)	252
3.6 Herrscherin, Höfling, Heißsporn: Variationen (<i>Maria Stuart</i>)	255
3.6.1 Die ‚Tragödie des Patriarchalismus‘: Frauen, Männer und ‚Männinnen‘ (Elisabeth)	258
Der männliche Blick und das weibliche Schauobjekt – Die männliche Herrscherin	
3.6.2 Höfling und Heißsporn: Bekannte Entwürfe und ihre Fortschreibungen	266
„Verachtung ist der wahre Tod“: Der soziale Fall (Leicester) – Ein Geist, der nach Taten dürstet (Mortimer)	
3.6.3 Leicester und Mortimer: Strukturelle Homologien	284
3.6.4 Ein „männlich Beispiel“ und „zu Schiff nach Frankreich“. Das Ende der Männlichkeit (Zwischenfazit)	288
3.7 Männliche Heldin und effeminierte Ritter (<i>Die Jungfrau von Orleans</i>)	290
3.7.1 ‚Eine zarte Jungfrau unter Waffen‘? (Johanna)	295
Die Dispositionen der Heroine – Irritationen – Das Konzept der Heroine als ‚zweite Natur – Exkurs: ‚Singe den Zorn der Jungfrau von Orleans‘. Eine zweifache mythologische Anspielung?	
3.7.2 Die Ritter: Hegemonie in Gefahr „Ein Weib entriß mir allen Siegesruhm?“ Ehrkonzept (Talbot) – „Hier ist nichts zu überlegen“. Virilität (Lionel) – „Mir blutet in der Brust / Das tapfere Herz“. Liebeskonzept (Dunois)	315
3.7.3 Variation des männlichen Herrschers (König Karl)	325
3.7.4 „Madame, geht nach Paris zurück. Wir wollen / Mit guten Waffen, nicht mit Weibern siegen“ (Zwischenfazit)	327
3.8 Konstruktion eines normativen Männlichkeitskonzepts (<i>Die Braut von Messina</i>)	330
3.8.1 Die dramenpoetische Ambivalenz der <i>Braut von Messina</i> : Schicksalstragödie oder Charaktertragödie?	331
3.8.2 Herstellung eines normativen Männlichkeitskonzepts	338
3.8.3 Die Brüder unter geschlechtertheoretischem Blick	344
3.8.4 Fatale Vorbilder (Don Cesar)	346
Affekt, Würde und Vorbildlichkeit – Ideal männlichen Handelns	
3.8.5 „Schön wie ein Gott und männlich wie ein Held“ (Zwischenfazit)	353
3.9 Wagemut, Vaterschaft und Heldenandichtung (<i>Wilhelm Tell</i>)	355
3.9.1 Wagemutiger Familienvater (Wilhelm Tell)	360
Erziehung zum Alpenjäger: Tell als Familienvater – Der Konflikt des Vaters: Öffentlicher Auftrag und väterliche Verantwortung – Edle Einfalt und stille Größe? Tell und Laokoon	
3.9.2 Theaterbösewicht oder kaisertreuer Diener? (Geßler)	376

3.9.3 Der Rütli-Schwur: Ein struktureller Männerbund II Initiator und Politiker (Werner Stauffacher) – Jugendlicher Kraftkerl: Erziehungsprozess I (Melchthal)	378
3.9.4 Junger Ritter: Erziehungsprozess II (Ulrich von Rudenz)	384
3.9.5 „Bezwinget Euch, ertragt es wie ein Mann!“ (Zwischenfazit)	388
4. „– Da seh ich <i>dich</i> im echten Männerwert.“ Historische und dramenübergreifende Perspektiven	390
4.1 Männlichkeiten methodisch fassen: Zur Tragfähigkeit des Habituskonzepts	390
4.2 Männlichkeiten historisch betrachtet: Zur Ausbildung eines neuen Männerbildes	393
4.3 Schillers männliche Figuren typologisch: Habitus, Konzepte und Imaginationen	398
Bibliographie	411